Ritter Schorsch sticht zu

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **95 (1969)**

Heft 38

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

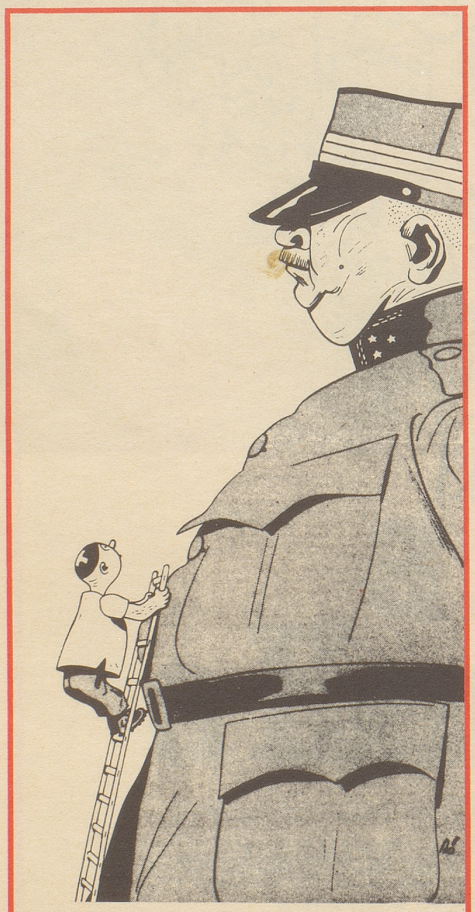
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Ganz im Vertraue Herr Oberscht...»

Zu Bö's 80. Geburtstag

Wenn Sie, lieber und verehrlicher Nebi-Leser, im reifern Alter stehen, wie man so schwindelhaft schön sagt, dann entsinnen Sie sich vermutlich aus dem Sommer 1945 des Helgens, der das Brustbild eines eidgenössischen Obersten zeigte und daran angelehnt eine Leiter mit dem Schweizerlein: «Ganz im Vertraue Herr Oberscht, de Chrieg isch uus!» Das war Bö's unvergeßlicher Schlußpunkt zum Aktivdienst, hingesetzt zuhanden jener Nudelmänner der Goldküste, die sich von den Annehmlichkeiten eines vaterländischen Dienstes in Büro und Kasino nur mit äußerstem Widerwillen zu trennen vermochten.



« Ganz im Vertraue Herr Oberscht, de Chrieg isch uus! »

Bö verabschiedete mit dieser Zeichnung, die ein nationales Gelächter verursachte, nicht nur den letzten Haufen professionell gewordener Aktivdienstler, die weit vom Geschütz zu grauen Köpfen und ihrem Sold gekommen waren – er erinnerte uns (unbeabsichtigt) zugleich allesamt an seinen Anteil am vergleichsweise munteren helvetischen Ueberleben. Der Mann nämlich, so entsannen wir uns, vollzog jetzt gewissermaßen in Eigenregie die Demobilmachung der letzten Bürohelden, wie er zehn und mehr Jahre zuvor in Eigenregie eine Mobilmachung vollzogen hatte: die Mobilmachung wacher Geister nämlich angesichts von braunen Großmäulern, von Wühlern, von Verblendeten, von politischen Spekulanten und Duckmäusern. Niemand hatte ihm die berühmten Zeichen der Zeit deuten müssen; das besorgte er, bevor die meisten sie auch nur sahen. Die Hitlerei nämlich kam, sah und – wurde entlarvt, von Bö zum Beispiel. Nur mußte man freilich auch bereit sein, zur Kenntnis zu nehmen, was die Bö-Helgen mit unüberbietbarer Deutlichkeit vor Augen setzten.

Es wäre schon viel, wenn wir Bö allein für sein Beispiel in jenen Jahren und in der nachfolgenden Periode des Stalinismus zu danken hätten. Aber seine Leistung reicht über die Vergangenheit hinaus: Bö hat uns wie kaum ein anderer in einem jahrzehntelangen Lehrgang beigebracht, daß den Verlockungen jeder Zeit und jeder Art nur mit wachen Sinnen zu entgehen ist. Wohlan denn! Mit Bö in die Zukunft!

Ritter Schorsch